

# Integrierte und kooperative Sozialplanung in der Schweiz – Entwicklungsstand und -perspektiven am Beispiel der kommunalen Alterspolitik

*Fachforum 1.4 des 81. Deutschen Fürsorgetages „Zusammenhalt stärken – Vielfalt gestalten“ am 16. Mai 2018 in Stuttgart*

**Prof. Dr. Jürgen StremLOW**

Leiter Institut Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention

T direkt +41 41 367 48 41

[juergen.stremLOW@hslu.ch](mailto:juergen.stremLOW@hslu.ch)

# Übersicht

- ❖ Die Ausgangslage: Sozialplanung im Schweizer Sozialstaat
- ❖ Der Anspruch: integrierte und kooperative Sozialplanung!
- ❖ Der Entwicklungsstand: integrierte und kooperative und Sozialplanung am Beispiel der kommunalen Alterspolitik
- ❖ Die Entwicklungsperspektiven

# Die Ausgangslage: Merkmale des Schweizerischen Sozialstaates

## Der Schweizer Sozialstaat ...

- ... ist fragmentiert, spät entwickelt und zeichnet sich durch dezentrale Zuständigkeiten aus (Föderalismus).
- ... gewichtet Eigenverantwortung höher als Gewährleistungspflicht (Subsidiarität).
- ... ist durch eine politisch-administrative Steuerung in dezentralen «Labors» geprägt (Gemeindeautonomie).
- ... zeichnet sich durch kleinräumige Gebietsstrukturen aus (26 Kantone und ca. 2'255 z.T. sehr kleine Gemeinden).

# Die Ausgangslage: Stellenwert der Sozialplanung in der Schweiz

Die Merkmale des Sozialstaates haben zur Folge, dass ...

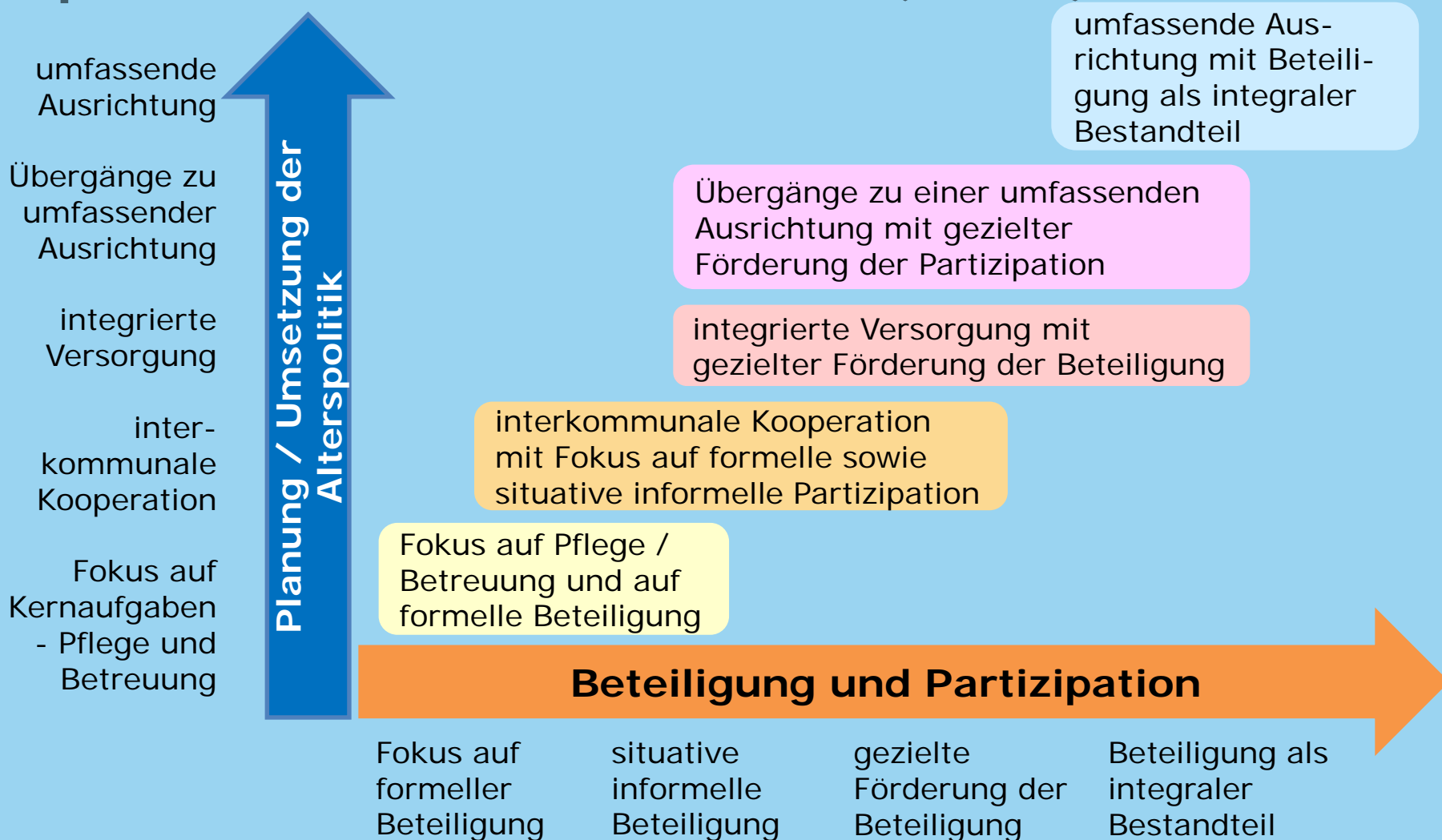
- ... keine systematische Steuerung auf nationaler Ebene (Ausnahme: Sozialversicherungen) stattfindet.
- ... geringe zentrale Steuerungs- und Entwicklungsimpulse erfolgen.
- ... kaum ein staatlicher Handlungsrahmen für Sozialplanung besteht.
- ❖ Sozialplanung wird situativ und pragmatisch angewandt.
- ❖ Es findet kaum ein Professionalisierungsdiskurs zu Sozialplanung statt.

# Der Anspruch: Integrierte und kooperative Sozialplanung

## Siebter Altenbericht auch für die Schweiz wegleitend:

- ❖ Orientierung der Sozialplanung an **New Public Governance**
- ❖ Fokus auf eine **Netzwerkperspektive** in Bezug auf
  - die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ressorts in der kommunalen Verwaltung (Querschnittsaufgabe)
  - Einbezug der älteren Generation im Quartier / Sozialraum
  - Kooperation mit allen Akteuren, die zur Verbesserung des Planungsergebnisses beitragen können
  - verstärkte Kooperation formaler und informeller Kräfte, die an Pflege /Unterstützung älterer Menschen beteiligt sind.

# Entwicklungsstand: Gestaltung der Alterspolitik in Schweizer Städten (N=15)



# Der Entwicklungsstand: Fazit in Bezug auf New Public Governance

Die politische Kultur der Schweiz weist **förderliche Aspekte für New Public Governance** auf:

- ❖ **Direkte Demokratie:** institutionalisierter Einbezug der Bürger/-innen im politischen Prozess (z.B. kommunale Alterskommissionen)
- ❖ **Subsidiarität I:** Bewusstsein und Überzeugung der politischen Verantwortungsträger/-innen, dass der Staat nicht alle Aufgaben alleine bearbeiten muss und kann
- ❖ **Subsidiarität II:** lange Tradition im Einbezug der Zivilgesellschaft

# Der Entwicklungsstand: Fazit in Bezug auf die Netzwerkperspektive

- ❖ in vielen Kommunen: Konzentration auf Kernaufgaben (ambulante sowie stationäre Pflege und Betreuung)
  - kaum Kooperations- und Integrationsnotwendigkeit
  - fehlendes Bewusstsein für eine Querschnittsperspektive
- ❖ verwaltungsinterne Kooperation: erst in wenigen Kommunen ressortübergreifende Arbeitsgruppen
- ❖ verwaltungsexterne Kooperation: ein systematischer Einbezug der verschiedenen Stakeholder bildet die Ausnahme
- ❖ Einbezug der älteren Bevölkerung nimmt mit steigender Gemeindegrösse zu
- ❖ Kooperation von formeller und informeller Hilfe erst in sehr innovativen Kontexten wie z.B. Kanton Basel-Stadt, Horgen



# Die Entwicklungsperspektiven: Sensibilisierung und Professionalisierung

- ❖ **Entwicklung eines Planungsbewusstseins** in der Kommunalverwaltung → Sensibilisierungsprozesse / Orientierungsrahmen für Kommunen
- ❖ **Anreize** über staatlich geförderte Programmvereinbarungen wie z.B. in der Migrationspolitik
- ❖ **Entwicklungstreiber**
  - Fachnetzwerke (z.B. Netzwerk altersfreundlicher Städte)
  - Fachverbände (z.B. Pro Senectute, gerontol. Gesellschaft)
  - einzelne Kantone (z.B. Aargau, beide Basel)
  - Stiftungen (z.B. Age Stiftung)
  - lokale Anbieter
  - visionäre Personen in Politik und Verwaltung

# Die Entwicklungsperspektiven: eine explorative Auswahl aktueller Ansätze

- ❖ das Wohn- und Pflegemodell 2030 des «Verbandes Heime und Institutionen Schweiz» (<https://www.curaviva.ch>)
- ❖ Förderung des Fachdiskurses im «Netzwerk altersfreundlicher Städte» (<https://altersfreundlich.net>)
- ❖ Analyseinstrumente: der «Kompass kommunaler Alterspolitik» der Hochschule Luzern
- ❖ die Schaffung von Versorgungsregionen im Kanton Baselland ab dem 1. Januar 2018 (Artikel 4 im Altersbetreuungs- und Pflegegesetz (<http://bl.clex.ch/frontend/versions/2126>))
- ❖ Planung mit Beteiligung der älteren Generation – Forum «Luzern60plus» (<https://www.luzern60plus.ch>)
- ❖ die Quartierdienstleistungszentren in der Stadt Schaffhausen (<http://alterszentrum-emmersberg.ch/unserheim/organisation/eth-wohnforum>)

## Literaturhinweise

- ❖ StremLOW, Jürgen und Da Rui, Gena (2017): Sozialplanung in Schweizer Städten und Gemeinden. Eine Standortbestimmung am Beispiel der Alterspolitik. In: Schubert, Herbert und Spieckermann, Holger (Hrsg.): Sozialraum und Netzwerke. Perspektiven in der Governance-Ära. Köln: Verlag Sozial Raum Management, S. 157–163.
- ❖ StremLOW, Jürgen; Da Rui, Gena; Müller, Marianne; Riedweg, Werner und Schnyder, Albert (Hrsg.) (2018): Gestaltung kommunaler Alterspolitik in der Schweiz. Luzern: Interact. (Im Erscheinen).
- ❖ StremLOW, Jürgen; Riedweg, Werner; Da Rui, Gena und Müller, Marianne (2016): Gestaltung der Alterspolitik, Beteiligung und Partizipation in ausgewählten Schweizer Städten und Gemeinden. Kölner Schriftenreihe für Management und Organisation in der Sozialen Arbeit, Band 4. Köln: Technische Hochschule Köln.